

Vorwort

Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb6

Die Autorinnen und Autoren.....7

Editorial.....9

Rechteangaben zu den auf der Begleit-DVD enthaltenen Video- und Audioausschnitten 12

Baustein 1

Individuum und Solidarität – ein Baustein zum chorischen Theater | Doris Post 13

Der Baustein nähert sich chorischen Theaterformen über gemeinschaftsstiftende und individualitätsbetonte Übungen. Das Thema „Individuum und Solidarität“ korrespondiert auf politischer Ebene mit dem Spannungsverhältnis zwischen dem Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit (Art. 2 GG) und dem Druck durch kollektive Erwartungen und Begrenzungen. Anregungen für die Chorwerkstatt liefern Bild- und Videomaterial, journalistische Formen, kontrastierende Theorieimpulse – und ein Ausflug in die griechische Antike.

Fächeranbindung: Politik, Geschichte, Darstellendes Spiel. Kl. 10–12/13

Informationen für Lehrende 14

Materialien für Lernende25

Baustein 2

Historische Wendepunkte nach 1945 – ein Baustein zum biografischen Theater | Doris Post47

Der Baustein setzt einerseits bei den individuellen Wahrnehmungen, Gedanken und Biografien der Jugendlichen an, andererseits bei ihrem kollektiven Selbstbild als „Generation“. Ins Blickfeld rücken bei der Recherche außerdem entscheidende Umbruchphasen der deutschen Nachkriegsgeschichte: 1948/1949: Währungsreform, Grundgesetz, Zweistaatlichkeit; 1968: Studentenbewegung, APO; 1989/1990: Mauerfall, Deutsche Einheit.

Fächeranbindung: Politik, Geschichte, Darstellendes Spiel. Kl. 10–12/13

Informationen für Lehrende48

Materialien für Lernende55

Baustein 3

Gender-Performances – ein Baustein zu Geschlechterbildern in Theater und Alltag | Melanie Hinz73

Der Baustein liefert Anleitungen und Anschauungsbeispiele zur spielerischen und reflexiven Erprobung von Geschlecht als Performance. Ausgangspunkt ist die These, dass „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ als Effekte sozialer und kultureller Inszenierungspraktiken zu verstehen sind. Ziel ist es, die (Re-)Produktion von Geschlechterbildern szenisch zu zeigen und zu reflektieren.

Fächeranbindung: Politik, Kunst, Darstellendes Spiel. Kl. 7–12/13

Informationen für Lehrende74

Materialien für Lernende86

Baustein 4

Staatstheater – ein Baustein zur Politik als Inszenierung | Christoph Scheurle103

Der Baustein lädt ein zur Beschäftigung mit jenen Inszenierungsformen, auf die unsere auf Öffentlichkeit ausgerichtete Demokratie angewiesen ist. Ziel der darauf aufbauenden theaterpraktischen Übungen ist es, die Konstruktion und Komplexität solcher politischen Darstellungsprozesse selbst spielerisch zu erfahren.

Fächeranbindung: Politik, Geschichte, Darstellendes Spiel. Kl. 10–12/13

Informationen für Lehrende.....104

Materialien für Lernende.....114

Baustein 5

Differenz und Vielfalt – ein Baustein zum interkulturellen Theater |

Wolfgang Sting und Miriam Reinhard.....127

Der Baustein vermittelt Ansätze eines interkulturellen Theaters, das sich mit der Vielfalt und Differenz von Kulturen und ihren Darstellungsformen spielerisch und szenisch auseinandersetzt. Er liefert geeignete Beispiele und methodische Anregungen für eine Auseinandersetzung mit Erfahrungen und Zuschreibungen von kultureller Differenz.

Fächeranbindung: Politik, Deutsch, Darstellendes Spiel. Kl. 8–12/13

Informationen für Lehrende.....128

Materialien für Lernende.....140

Baustein 6

Megatrend Beschleunigung – ein Baustein zur aktuellen Zeitkultur | Doris Post155

Der Baustein eröffnet unterschiedliche Zugänge zum Phänomen einer sogenannten „Hochgeschwindigkeitsgesellschaft“ und „Nonstop-Gesellschaft“. Er geht dem Zusammenhang von Ökonomie und Geschwindigkeit nach, stellt einen Theatertext über Beschleunigungen in der Arbeitssphäre vor – und mündet schließlich in szenischen Experimenten zum Thema „Zeit auf der Bühne“.

Fächeranbindung: Wirtschaft/Politik, Deutsch, Darstellendes Spiel. Kl. 11–12/13

Informationen für Lehrende.....156

Materialien für Lernende.....166

Baustein 7

Die Stadt als Bühne – ein Baustein zu Theater im öffentlichen Raum | Annemarie Matzke187

Der Baustein widmet sich dem „ortsspezifischen Theater“ (*site specific theatre*). Vermittelt werden u. a. Ansätze zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler, die mit ihrer Arbeit eine kritische Stellungnahme zum Zustand öffentlicher, städtischer Räume formulieren. Im Rahmen der szenischen Praxis wird dazu angeregt, öffentliche Plätze und/oder Gebäude zu erkunden und zu „bespielen“.

Fächeranbindung: Politik, Geschichte, Darstellendes Spiel. Kl. 10–12/13

Informationen für Lehrende.....188

Materialien für Lernende.....194

Baustein 8

Die Kunst des Zuschauens – ein Baustein zum Wechselspiel zwischen Bühne und Publikum |

Geesche Wartemann203

In dem Baustein geht es darum, Zuschauerinnen und Zuschauer als unverzichtbare Mitspielerinnen und Mitspieler vorzustellen, ohne die kein Theater entsteht. Innerhalb theaterpraktischer Übungen wird die „liveness“ bzw. die Ko-Präsenz von Akteuren und Zuschauern als mediale Besonderheit und politisches Potential des Theaters produktiv gemacht.

Fächeranbindung: Deutsch, Darstellendes Spiel. Kl. 11–12/13

Informationen für Lehrende.....204

Materialien für Lernende.....214

Baustein 9

Kritik üben – ein Baustein über die Kunst, Theater zu beschreiben und zu deuten | Ole Hruschka233

Dieser Baustein zeigt durch grundlegende Übungen Möglichkeiten auf, wie man das eigene flüchtige Erleben von Theater schriftlich fixieren kann; vermittelt werden dazu u.a. Kriterien und Positionen professioneller Theaterkritik. Gegenstand der Schreibwerkstatt sind Aufführungen, bei denen politische Fragestellungen im Zentrum stehen. Abschließend werden mögliche Publikationsorte für eigene Texte über Theater vorgestellt.

Fächeranbindung: Deutsch, Darstellendes Spiel. Kl. 10–12/13

Informationen für Lehrende.....234

Materialien für Lernende.....245



Politische Bildung ist viel mehr als die Erweiterung politischen Fakten-Wissens. Sie befähigt junge Menschen, am öffentlichen Leben teilzunehmen. „Durch politische Bildung fördert die Schule bei jungen Menschen die Fähigkeit, sich in der modernen Wirtschaft und Gesellschaft angemessen zu orientieren, auf einer demokratischen Grundlage politische Fragen und Probleme kompetent zu beurteilen und sich in öffentlichen Angelegenheiten zu engagieren. [...] Zusammenfassend lässt sich diese Zielperspektive politischer Bildung als Entwicklung politischer Mündigkeit bezeichnen.“*

Was hat nun politische Bildung in diesem Sinne mit Theater und Theaterpädagogik zu tun?

Seit der Antike bietet das Theater einen Raum für politische Auseinandersetzungen. Auch wenn die modernen Massenmedien das Theater in seiner sozialkritischen Funktion mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt haben, bleibt doch das unmittelbare Gegenüber von Darstellern und Publikum das Besondere dieses Mediums. Damit Theater gelingt, darf letzteres nicht nur in einer passiven Konsumentenhaltung verharren, sondern muss das Geschehen aktiv aufnehmen und reflektieren und so mit den Schauspielern zusammenarbeiten. Auf diese Weise wird das Publikum zum Koproduzenten.

Aktivierend kann Theater auch wirken, wenn sich die Jugendlichen im Rahmen theaterpraktischer Übungen auf die andere Seite des Vorhangs begeben. Dabei können sie im geschützten Raum Erfahrungen machen, die zu Erkenntnissen führen, die sie möglicherweise auch in unserer politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit umsetzen wollen. So wird Engagement gefördert. Insofern lohnt es sich, das Medium Theater für eine handlungsorientierte politische Bildung zu nutzen, die den mündigen Bürger als Ziel hat.

Mit der vorliegenden Publikation möchten wir aber auch unterstreichen, wie wichtig es ist, der kulturellen Bildung – in diesem Fall der Theaterpädagogik – insbesondere an Schulen einen hohen Stellenwert einzuräumen. In der Auseinandersetzung mit der Kunstform Theater werden routinierte (Ein-)ordnungen unterbrochen. So kann ein junger Mensch, der Theater spielt, im Rollenspiel die Perspektive eines anderen einnehmen. Er lernt auch Inszenierungen der Kunst wie des politischen Alltags zu erkennen und selbst spielerisch damit umzugehen.

An Schulen, aber auch im außerschulischen Bereich, gibt es viele engagierte Menschen, die schon seit Jahren in diesem Feld wirken. Diese gilt es, mit der vorliegenden Sammlung an Themen und Materialien zu unterstützen und ihren reichen Erfahrungsschatz zu ergänzen. Dieser Band vermittelt grundlegende Sichtweisen und Fragestellungen rund um das Theater und bereitet diese praxisorientiert für den Unterricht auf. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der schulischen und außerschulischen Bildung lernen Aspekte, Beispiele und Methoden eines aktuellen politischen Theaters kennen. In neun Bausteinen beschäftigt sich der Band mit unterschiedlichen Themen, die an die Lebenswelt der Jugendlichen anknüpfen und die Konzepte des Theaters mit denen der politischen Bildung verbinden. Eine Besonderheit dieses Werkes stellen die vielfältigen Videoausschnitte auf der Begleit-DVD dar. Sie gewähren didaktisch aufbereitete Einblicke in Inszenierungen und Performances von professionellen Akteuren wie auch Amateurtheatern und wecken die Lust am Ausprobieren.

In diesem Sinne möchte ich alle Interessierten einladen, mit Hilfe der Publikation Theater zu probieren und dabei Politik aus einer ungewohnten Perspektive zu entdecken.

Thomas Krüger
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

* Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE) (2004): Anforderungen an Nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen. Ein Entwurf. Schwalbach/Ts, 2. Aufl., S. 9.

„Sie sind Fachverkäuferin, Jurist, Hartz-IV-Empfänger, Ehemann, Radfahrerin, Raucher, Zeitungsleser, Migrant, Hebamme, Punker, Tochter, Parteiloser, Schülerin, irgendetwas anderes oder mehreres? [...] Haben Sie freie Zeit, die Sie gerne sinnvoll verschwenden möchten? Dann melden Sie sich zu unseren Inszenierungen an! Wozu braucht ein Bürger eine Bühne? Das Staatsschauspiel Dresden versteht sich als Theater der Stadt Dresden, in dem die Themen dieser Stadt und dieser Gesellschaft verhandelt werden wollen. Es ist ein öffentlicher Ort, der so vielen Menschen wie möglich die Chance bietet, zusammenzukommen, um unser soziales und politisches Miteinander zu hinterfragen und variantenreich immer aufs Neue durchzuspielen. Dies kann als Zuschauer geschehen, als Kritiker, als Regisseur oder als Spieler. Am besten funktioniert es, wenn sich diese Grenzen auflösen und man gelegentlich die Seiten wechselt.“

www.staatsschauspiel-dresden.de/buergerbuehne [28.02.2011]

Theater wird heute als Forum einer ebenso kulturell vielfältigen wie lokalen Öffentlichkeit (wieder-) entdeckt, wie dieser Aufruf der *Bürgerbühne* am Staatsschauspiel Dresden beispielhaft zeigt. Politisch ist dieses Theater nicht mehr im Sinne der historischen Avantgarde oder der demokratischen Reformbewegungen der 60er-Jahre im 20. Jahrhundert: „Politisches Theater“ in der Nachfolge Piscators, Brechts und des sogenannten Agitprop-Theaters nach sowjetischem Vorbild wurde klassenkämpferisch in den Dienst genommen. Der Anspruch von Bürgerrechts- und Reformbewegungen der 60er-Jahre war es, hierarchische Strukturen und insbesondere die Hierarchie zwischen Akteuren und Zuschauerinnen und Zuschauern kritisch zu reflektieren. Über eine stärkere Teilhabe des Publikums wurden im Theater symbolisch Prozesse der Demokratisierung verhandelt, die dann außerhalb des Theaters „realisiert“ werden sollten.

Politisches Theater zeichnete sich im 20. Jahrhundert also durch die Prämisse und Überzeugung aus, dass gesellschaftliche Systeme wie Menschen veränderbar sind und dass das Theater direkter Motor solcher Veränderungen sein kann. Dieser Glaube an das Theater als maßgebliche Kraft gesellschaftlicher Veränderung ist heute, in Zeiten massenmedialer Information und Kommunikation, nur noch marginal. Augusto Boals „Legislatives Theater“, in dem

szenische Entwürfe zu Gesetzesänderungen führen können, bildet eine beispielhafte Ausnahme.

Bindet man das Politische aber nicht an solche konkreten Wirkungen, hat Theater gerade in einer Kultur, die von massenmedialer Kommunikation bestimmt wird, ein eminent politisches Potential. Als Ort der Geschichten, der Emotionen und der Phantasie wird es zum „Rastplatz politischer Reflexion“ (Oskar Negt), an dem man innehalten kann, um neue Blickwinkel zu gewinnen, Fragen zu stellen, Sehnsüchte und Hoffnungen zu entdecken, die sich auch auf eine Veränderung bestehender Verhältnisse beziehen können.

In diesem Sinne sind seit der Jahrtausendwende auf deutschsprachigen Bühnen der Stadt- und Staatstheater, aber auch in der sogenannten Freien Szene wieder verstärkt Theaterformen zu erleben, die beanspruchen, politisch zu sein oder ausdrücklich Politisches verhandeln. Spielzeitprogramme und Diskussionsreihen in den Theatern, Dramen zu aktuellen politischen Phänomenen und Konflikten wie z.B. den Auswirkungen des 11. September und zum Turbokapitalismus, Zeitstücke, dokumentarische Formen und Theater mit sogenannten Alltagsexperten belegen diesen politischen Impetus avancierten Gegenwartstheaters. Auch kulturpolitische Programme, wie z.B. der HEIMSPIEL-Fonds der Kulturstiftung des Bundes (seit 2006), sind dezidiert angetreten, Projekte zu fördern, „die das Theater anders als konventionelle Inszenierungen mit realen gesellschaftlichen Prozessen verbinden“ und so „Versuche einer demokratischen Kunst- und Kulturpraxis“ (Berit Schuck) zu stärken. Das Politische erschöpft sich dabei nicht im Inhaltlichen, also in der Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Themen. „Politisch“ ist Theater heute vor allem dann, wenn spezifische Ästhetiken Wahrnehmungsroutinen aufbrechen. So werden – z.B. in den Performances Christoph Schlingensiefels – die Zuschauerrolle wie der Theaterrahmen so fraglich, dass Zuschauer nicht länger in ästhetischer Distanz ausharren, sondern verunsichert ihr Handeln, ihren Kunstbegriff und ihre politischen Haltungen überdenken müssen.

Während das Politische von den Theatern neu entdeckt wird, spielt umgekehrt das Geschehen auf dem Theater für die Konstruktion von politischer Wirklichkeit und die damit verbundene politische Willensbildung nur noch eine untergeordnete Rolle.

Das Theater ist selbstverständlich nicht mehr zentrales öffentliches Leitmedium; diese Funktion hat das Fernsehen übernommen und zunehmend, wie spätestens bei der Wahl Barack Obamas zu beobachten war, das Internet. Gleichwohl, so kann man feststellen, folgt die Inszenierung von Politik theatralen Mustern, müssen politische Akteure als „Staatschauspieler“ heute ihre Auftritte genau kalkulieren und gestalten.

Am Anfang des 21. Jahrhunderts sind folglich zwei miteinander korrespondierende Entwicklungen zu beobachten: Es gibt einerseits ein neues Interesse an Formen politischen Theaters, andererseits ein zunehmendes Bewusstsein für die Theatralisierung von Politik.

Von eben diesen Entwicklungen haben die Schulfächer Politik und Theater allerdings bisher kaum Notiz genommen. Eine nahe liegende Zusammenarbeit findet ganz selten statt. Im Gegenteil, diese Lernfelder pflegen derzeit den Abstand und meiden das Zusammenspiel. Dies hat vermutlich auch historische Gründe, denn theaterpädagogische Praxis hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte vom Primat des Politischen zu emanzipieren versucht. Während von den späten 1960er- bis in die frühen 1980er-Jahre hinein Theaterpädagogik häufig von den Verheißungen einer hierarchiefreien Gesellschaft geprägt war und so als „Probephöhne“ eines besseren und gerechteren gesellschaftlichen Lebens gedacht wurde, setzt sie heute vor allem beim Subjekt an, zielt auf einen kontinuierlichen Aufbau künstlerisch-ästhetischer Kompetenz, die – wenn überhaupt – erst mittelbar politisch verändernd wirken kann. Umgekehrt öffnet sich das Fach Politik vergleichsweise vorsichtig szenischen Methoden in Form von Rollen- und Planspielen sowie inszenierten Debatten. Die leiblichen Erfahrungen und emotionalen Auseinandersetzungen in Prozessen szenischer Praxis bleiben vor dem Hintergrund eines engen, eher rational orientierten Begriffs von politischer Bildung meist unberücksichtigt.

Auffällig ist also die Abstinenz bezogen auf dezidiert theatrale Verfahren im Politikunterricht einerseits und die nur zögerliche Integration von Elementen aktueller politischer Ästhetiken im Darstellenden Spiel andererseits. Gleichzeitig spricht vieles dafür, dass die Verbindung theatraler und historisch-politischer Bildung auf Jugendliche einen großen Reiz

ausüben kann. Weder wollen sie sich in einer überwiegend an kognitiven Kompetenzen und deren Evaluation orientierten Schule in „Informationsathleten“ (Peter Sloterdijk) verwandeln, noch suchen sie nur Spaß und unverbindliches ästhetisches Spiel. In einer medial geprägten Welt haben sie, wie auch YouTube-Präsentationen nahelegen, Interesse und Lust sich darstellerisch auszuprobieren, gerade unter einer Bezugnahme auf die sie umgebende herausfordernde Realität.

Zur Konzeption des Bands

Ausgangspunkt des Themen- und Materialbands war ein theaterpädagogisches Symposium im Jahr 2009 an der Universität Hildesheim unter dem Titel „Theater probieren“, das die Untersuchung von Probenprozessen in den Mittelpunkt stellte. Probenarbeit, so die damalige Ausgangsthese, bewegt sich im Spannungsfeld zwischen der prinzipiellen Offenheit und Vielgestaltigkeit theatraler Prozesse einerseits und der Notwendigkeit ihrer dramaturgischen oder pädagogischen Rahmung andererseits. Diese Spannung auszuhalten und produktiv zu nutzen, ist Gegenstand aller didaktischen Überlegungen auch in den hier vorliegenden Bausteinen: Ihr Ziel ist zum einen das lustvolle Erproben und Ausprobieren verschiedenster theatraler Verfahren; eng damit verbunden ist zum anderen immer auch die Untersuchung politischer Diskurse und Handlungsfelder, die Entdeckung von Politik in ihren Erscheinungs- und Inszenierungsformen.

Der Themen- und Materialienband vermittelt eine Vielfalt zeitgenössischer Theatermethoden und -ansätze und sucht zugleich die Verbindung mit den im Schulalltag verankerten „klassischen“ Feldern politischen Lernens. Interessenten aus der schulischen und außerschulischen Bildung werden mit dem Band Aspekte und Beispiele eines aktuellen politischen Theaters vorgestellt und Anregungen zur eigenen praktischen Erprobung gegeben. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die mit Jugendlichen ab 15 Jahren im Bereich Theater arbeiten, können je nach Kontext und Besonderheit der Zielgruppe einzelne Bausteine oder gar einzelne Materialienblätter herausnehmen und damit arbeiten.

Viele Bausteine des Materialienbands zielen darauf ab, das gemeinsam erarbeitete Material gegen Ende in eine geeignete Präsentationsform (Monta-

ge) zu überführen. Insgesamt sind die versammelten Materialien und Stile ihrer Präsentation in den einzelnen Bausteinen so vielfältig wie ihre Autorinnen und Autoren. Die Redaktion hat hier auf eine übertriebene Vereinheitlichung bewusst verzichtet. Alle Lehrenden sind aufgefordert, die Impulse entsprechend ihrer eigenen Erfahrungen und Möglichkeiten der jeweiligen Lerngruppe anzupassen. Der künstlerische Prozess bleibt dabei immer ein Experimentier- raum.

Eine konzeptionelle und didaktische Besonderheit der Publikation ist zudem die enge Verknüpfung von politischen Themen, szenischer Praxis und aktuellem theaterwissenschaftlichem Diskurs; beabsichtigt ist, diesen Diskurs für die Vermittlung von Theater in der Schule und in der außerschulischen Bildung zugänglich zu machen. Grundlegend hierfür ist ein erweiterter Theaterbegriff, der die engen Grenzen eines traditionellen Theaterverständnisses des „Als-ob“ und des einfühlenden, psychologischen Rollenspiels, das in der Schule zum Teil noch immer dominiert, weitgehend hinter sich lässt. Entsprechende Übungen und Aufgabenstellungen sind nicht nur im Fachunterricht des Darstellenden Spiels, sondern auch für den Unterricht in den sogenannten B-Fächern (Politik, Geschichte, Erdkunde u. a.) anregend und relevant.

Die Struktur der einzelnen Bausteine orientiert sich am gängigen Aufbau in der Reihe „Themen und Materialien“ der Bundeszentrale für politische Bildung: Jeder Baustein beginnt im ersten Teil mit „Informationen für Lehrende“; dieser Teil ist gegliedert in die Abschnitte „Konzeption des Bausteins“, „Orientierungswissen“, „Anregungen für den Unterricht“ und „Literaturhinweise“. Alle Bausteine bieten im zweiten Teil „Materialien für Lernende“, die fast durchgehend in „Grundlagenarbeit“, einen darauf aufbauenden „Hauptteil“ und eine abschließende „Verdichtungsphase“ unterteilt sind. Alle diese Abschnitte mit Unterrichtsmaterialien für Lernende bestehen aus „Impulsen“, die das übergreifende Thema des Bausteins unter besonderen Gesichtspunkten und mit Hilfe unterschiedlicher Lernangebote beleuchten. Dabei wechseln sich theaterpraktische Aufgabenstellungen mit Schreibaufgaben, Bildbetrachtungen, Fragen, Handlungsanweisungen, Rechercheaufträgen und Textlektüren ab. Einschlägige theatertheoretische oder theaterdidaktische Texte

werden von Expertinnen und Experten aus Schule und Wissenschaft vorgestellt und mit „Lesehilfen“ versehen.

Kennzeichnend für die inhaltliche und gestalterische Aufbereitung der Bausteine ist weiterhin:

- ▶ Theaterpraktische Aufgabenstellungen werden durch den Stempel „szenische Praxis“ grafisch hervorgehoben.
- ▶ Für die einzelnen Impulse liefern Beispiel-Inszenierungen wichtiges, zum Teil unabdingbares Anschauungsmaterial. Die einzelnen Videobeispiele sind auf der beiliegenden DVD unter der jeweils angegebenen Nummer zu finden.
- ▶ Die Adressaten der Impulse, d. h. die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, werden innerhalb der Aufgabenstellungen geduzt. Aus Sicht der Autorinnen und Autoren hat sich dies im Hinblick auf theaterpraktische Übungen bewährt.

Der Band beleuchtet aktuelle Schnittstellen politischer und theatraler Bildung, die in ihrem Verhältnis zueinander und in ihrer Gewichtung innerhalb der Bausteine durchaus unterschiedlich ausfallen. Ebenso variiert die Anbindung an die schulischen Fächer Geschichte, Politik und Wirtschaft, Darstellendes Spiel, Kunst oder Deutsch je nach Baustein. Für die Bausteine und Impulse werden bewusst nur in Einzelfällen genauere Zielgruppen-Empfehlungen (Altersangaben, Schulformen) angegeben, da die potentiellen Vermittlungskontexte und -bedingungen stark variieren können und sollen. Eine erste Orientierungshilfe zum Inhalt und zur Zielsetzung der einzelnen Bausteine ist dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen.

Mit Hilfe einer Fülle an Themen, Materialien und Unterrichtsvorschlägen möchte der vorliegende Band dazu beitragen, dass junge Menschen die Kunstform Theater und insbesondere die politische Dimension von Theater neu und lustvoll entdecken. Dabei soll er zur Reflexion aktueller politischer Fragen ebenso anregen wie zu eigener experimenteller Theaterpraxis.

*Ole Hruschka
Doris Post
Geesche Wartemann*